

Baierbrunn 37,46; ...

... 1. Solant ...

... 1. Kollus Richard ...

... 1. Thiner Deing ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Jona 10,23; ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

... 1. Kugel Lotte ...

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Heiterstunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einchl. Trägerlohn M 1.50; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. B. Jaiser (Joh. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Gaus, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1-paltige Bergzettel oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellernzettel 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Ausschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adress-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 5118

Nr. 5 Gegründet 1827 Freitag, den 8. Januar 1932 Fernsprecher Nr. 29 106. Jahrgang

Politische Wochenrundschau

Was wird der „Konferenz-Monat“ Januar uns bringen? Stillhalteauschuss in Berlin, Tributkonferenz in Lausanne, Völkerbundsrat in Genf, und — am 2. Februar Allgemeine Abrüstungskonferenz wiederum in Genf. Ein wahrer Konferenz-Taumel, der allerdings nicht neu ist. In früheren glücklicheren Zeiten waren internationale Konferenzen Seltenheiten und Ereignisse. Heute ist die Menschheit so unruhig geworden und ist so stark mit Explosivstoff geladen, daß Diplomatennoten und Herrscherwitzen nicht mehr genügen. Man greift zu Konferenzen, dort werden mehr oder weniger nichtsagende Entschlüsse gefaßt, die niemand wehe tun, und mit denen man es halten kann, wie es jedem paßt. Die eigentlichen Entscheidungen werden vertagt, für die Zwischenzeit aber Kommissionen und Unterausschüsse eingesetzt, die natürlich auch zu keinen klaren Entschlüssen kommen.

Wißt man zunächst einmal Stillhalteauschuss! Dieser hat Ende vorigen Monats seine Beratungen in Berlin wieder aufgenommen. Ganz hinter verschlossenen Türen. Es soll über das bekannte Stillhalteabkommen vom 28. August, das am 29. Februar abläuft, weiterer Beschluß gefaßt werden: ob die sieben Milliarden kurzfristiger Auslandsschulden abermals und unter welchen Bedingungen gestundet werden sollen? Hoffentlich sehen die Herren ein, daß das Gegenteil unsern Ruin, aber auch ihr Schanden wäre.

Dann die Tributkonferenz am 18. oder 20. Januar — Mac Donald möchte den 18., Kaval den 20. Januar. Sie hat sich mit dem auf Antrag Deutschlands zusammengetretenen Boleler Sandersauschuss bzw. dessen Protokoll zu beschäftigen. Dieses hat festgestellt, daß Deutschland nach Ablauf des Hooverjahres, also nach dem 1. Juli immer noch nicht in der Lage sei, die Zahlungen des Youngplans wieder aufzunehmen. Nun soll die Tributkonferenz entscheiden, ob die Tribute in ihrem vollen Umfang aufrecht zu erhalten seien oder ob Deutschland wenigstens die unaufschiebbaren Raten (600 Millionen) wieder zu zahlen habe oder ob ihm ein weiteres Moratorium von drei oder vier oder gar fünf Jahren gewährt werden solle oder — ob der Youngplan mit allen seinen Tributen überhaupt gänzlich aufgehoben werden soll.

Für uns Deutsche also eine Schicksalsfrage ersten Rangs. Es wird heute von allen Seiten, von der äußersten Rechten bis in die Gewerkschaftstiefe hinein, zugegeben, daß wir keine Tribute mehr zahlen können, daß also der gepriesene 60jährige Youngplan sich jetzt schon nach zwei Jahren völlig gelöst hat. Auch sonst in der Welt sieht man dies ein. Nur in Paris ist man anderer Meinung. Dort wird behauptet, die Tribute hätten mit der deutschen Krise nichts zu tun, die Deutschen könnten ganz gut wieder ihre Reparationen wieder zahlen, vollends wenn man ihnen auf ein paar weitere Jahre die aufschiebbaren Raten stunde; sie seien ohnehin an ihrer Krise selber schuld, da sie in unsinniger Weise drauf losgehauert hätten und allerlei unnötige Ausgaben gemacht hätten (diese Behauptung hat Ministerpräsident Poincaré erst kürzlich wieder aufgestellt); endlich: Frankreich brauche notwendig die deutschen Tribute: erstens zum Wiederaufbau des zerstörten Gebiets“, zweitens zur Bezahlung seiner Kriegsschulden an Amerika.

Was nun die Vereinigten Staaten betrifft, so ist man dort zweifelhafte Auffassung. In den Bankkreisen weiß man recht gut, daß die tiefsten Ursachen der Weltkrise, unter der auch Amerika hart leidet, in den Reparationen und den Kriegsschulden liegen. Hoover aber und seine Minister sagen: Was gehen uns die europäischen Händel und Nöte an? Dem amerikanischen Steuerzahler können wir unmöglich zumuten, daß er — es handelt sich um jährlich eine halbe Milliarde RM. Einnahmen aus Europa — aus seiner Tasche draußellege, womöglich nur zu dem Zweck, daß die europäischen Staaten, an ihrer Spitze Frankreich, noch mehr Kanonen gießen und mehr Soldaten einkeiden. Somit: „Bezahle, was du mir schuldig bist!“ Frankreich aber möchte mit England zusammen eine Anti-Amerika-Front bilden und Washington erklären: Wenn ihr uns die Kriegsschuldenzahlungen (England 311 Mill., Frankreich 459 Mill., Italien 153 Mill. jährlich) nicht erläßt, dann müssen wir auch auf den deutschen Tribut bestehen. Und so dreht sich alles im Kreis herum. Es fehlt eben der Alexander, der diesen gordischen Knoten der internationalen Schuldenverstrickung mit einem Hieb durchschneidet.

Und nun der Völkerbundsrat! Der will am 24. Januar tagen; wieder einmal, zum 10. und 11. Malen. Bittigen Herd und in Dezember war er nicht weniger als dreimal außerordentlichsweise beisammen unter dem schlaunen Briand, und immer um Japans willen. Sogar drang diese ebenfalls bis an die Zähne auf modernste bewaffnete Großmacht in der Mandchurerei vor und hat nun am letzten Samstag Tschinischau besetzt und damit die ganze Mandchurerei mit Haut und Haar eingefaßt. Alles Bitten und Flehen Chinas in Genf, alle Vorstellungen und Beschwerden des Hohen Rats, alle Einwendungen Sowjet-Rußlands und Amerikas helfen nichts. Der Japaner drohte ihnen allen höhnisch die Nase und erklärte lächelnd: Das ist ja nur kein Krieg, das sind nur „Polizeikationen“ gegen chinesische Räuberbanden. Das geht also den Völkerbund nichts an. — Wiederum hat sich der Völkerbund unsterblich blamiert.

Endlich die Allgemeine Abrüstungskonferenz! Sie soll, wie wir bereits bemerkt haben, die größte internationale Konferenz sein, die je die Welt gesehen hat. Großartige Vorbereitungen trafen die Genfer Geschäftsleute, um die Herren aus allen Ländern würdig zu beherbergen. Denn man rechnete mit vielen Monaten. Was wird dabei herauskommen? Viel Gutes jedenfalls nicht. Denn kaum war das Weihnachtslied vom „Frieden auf Erden“ verklungen, hat der amerikanische Kongreß ein Fünfjahresbauprogramm für Flottenneubauten mit 670 Millionen Dollar (!) bewilligt und gleichzeitig bestellte Belgien um 300 000 Pfund 60 Kampfflugzeuge bei der englischen Rüstungsindustrie. Vielleicht spielt uns das Jahr 1932 die größte Abrüstungs-Komödie vor. Hoffentlich wartet die deutsche Abordnung nicht erst das Ende des Spiels ab. Sonst pflegt man nach dem Hut zu greifen, wenn die Sache einem zu toll wird.

Hindenburgs Neujahrsrede hat draußen in der Welt wie bei uns in der deutschen Heimat, namentlich auch bei den Amerikanern deutschen Gehalts, tiefen Eindruck gemacht. Ganz besonders waren es die Worte: „Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Ausland gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Befundung nicht durch Zuzunutzung unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.“ Nur Frankreich haben diese Worte nicht gepakt. Tut nichts! Es ist nun an uns Deutschen, daß wir allesamt von rechts bis nach links zusammenstehen und zwei Forderungen klipp und klar laut in die Welt hinausrufen: „Keine Tribute mehr!“ und: „Gleiches Rüstungsrecht für alle Völker!“ Dreizehn Jahre haben wir erfüllt. Es ist genug! Graf Borch sprach — und das sei unsere Neujahrsbotschaft: „Rein Volk kann auf die Dauer seinen Nacken beugen.“ W.H.

Neueste Nachrichten

Unterredung Brüning — Hitler

Berlin, 7. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning hat Adolf Hitler zu einer Besprechung gebeten, die heute in Gegenwart des Reichswehrministers Gröner stattfand. Dem Reichskanzler liegt viel daran, daß Reichspräsident v. Hindenburg, dessen Amtszeit im Mai abläuft, wiedergewählt werde. Da hierbei die Nationalsozialistische Partei von ausschlaggebender Bedeutung ist, erschien es äußerst wünschenswert, daß die Stellungnahme dieser Partei namentlich wegen der bevorstehenden internationalen Konferenzen schon jetzt klargestellt werde. Aus den Glückwünschen, die Hitler zum Neujahr dem Reichspräsidenten dargebracht hat, glaubte man auf eine gewisse Verlässlichkeit Hitlers zur Anerkennung der Wiederwahl Hindenburgs schließen zu können.

Abrüstungskonferenz — nicht Sicherheitskonferenz

Berlin, 7. Jan. Angesichts der in der französischen Presse und Öffentlichkeit in diesen Tagen immer wieder neu aufgewandten Behauptungen von deutschen „Gedemräftungen“, mit denen Frankreich die Forderungen begründet, auf der kommenden Abrüstungskonferenz die Sicherheitsfrage in den Vordergrund zu schieben, wird von zuständiger deutscher Seite mit allem Nachdruck betont, daß die Abrüstungskonferenz auf keinen Fall in eine Sicherheitskonferenz umgewandelt werden darf. Die Aufgabe der Konferenz kann und darf nicht sein, die Sicherheitsfrage zu erörtern, sondern muß die Abrüstung der bisher noch immer hart gerüsteten Staaten in die Wege leiten.

Neue Steuern in Preußen?

Berlin, 7. Jan. Zur Deckung des Fehlbetrags im preussischen Staatshaushalt für 1932 in Höhe von mindestens 167 Millionen Mark beschloß die Regierung, neue Verbrauchssteuern einzuführen. Außerdem sollen vom Reich Entschädigungszahlungen für Eisenbahnen usw. gefordert werden.

Reichskanzler Brüning hat aber den preussischen Finanzminister Kiepper, der mit ihm darüber verhandelte, nicht im unklaren gelassen, daß von einer Reichshilfe nicht die Rede sein könne, neue Steuern würden übrigens dem Sinn der Preissenkung zuwiderlaufen. Preußen ist somit auf die Selbsthilfe verwiesen. Die preussische Regierung will nun erscheinend an Sachausgaben 20 Millionen einsparen und dann die Schlachtsteuer einführen sowie die Margarinesteuer wieder aufnehmen.

Die Gehälter der Rundfunkleiter

Berlin, 7. Jan. Die Landvolkfraktion hat im preussischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Zeitungs-

Tagespiegel

In der Unterredung mit dem Reichskanzler und Minister Gröner über eine etwaige Wiederwahl Hindenburgs gab Adolf Hitler keine bindende Erklärung ab. Er bezieht sich die Stellungnahme vor, um zunächst mit den Parteien der nationalen Opposition ins Benehmen zu sehen.

Auf der Hauptversammlung des Westfälischen Landbunds in Hamm richtete der Vorsitzende, Graf v. Rastbach folgenden Appell an den Reichspräsidenten: „Geben Sie dem deutschen Volk eine Regierung, die den Willen und die Kraft aufbringt, die Gestaltung des Geschicks des deutschen Volkes selber in die Hand zu nehmen, die nicht die schweren Folgen eigener Unterlassungsünden als unentrinnbare Fügung des Schicksals betrachtet, dann wird auch die große Mehrheit des deutschen Volkes opferbereit und entschlossen sich hinter eine solche starke und selber zum Handeln entschlossene Führung stellen!“

Gegen den Berliner Stadtschulrat Anduhl ist wegen seiner Zeugenaussage im Sklarekprozess (es handelte sich um den „Kauf“ eines Anzugs bei den Sklareks) beim Oberstaatsanwalt Anzeige wegen Meineids erstattet worden.

Briand kann wie aus Paris gemeldet wird, gesundheitsvoller voraussichtlich nicht an der Reparationskonferenz in Lausanne teilnehmen. Wahrscheinlich wird Finanzminister Landau an seine Stelle treten. Davol wird nur der Eröffnung — dafür wird neuerdings der 20. Januar genannt — anzufragen und erst wieder zum Abbruch erscheinen.

Der französische Kriegsminister Maginot ist am Donnerstag früh im Alter von 55 Jahren in einem Pariser Krankenhaus am Darmkrebs gestorben.

„Echo de Paris“ berichtet, die Sachverständigen des britischen Schahams zu den Vorverhandlungen über die Reparationen werden am Freitag in Paris eintreffen. Man ist aber noch weit von einer Einigung über die Frage entfernt, ob Deutschland für die aufschiebbaren Tribute ein einjähriges — wie die Berliner Stillhaltekonferenz es tun wollte — oder ein längerer Zahlungsaußschuß zu gewärtigen sei.

namentlich zufolge zahlen Ueberlandwerke und Elektrizitätswerke ihren Direktoren noch Gehälter zwischen 40 000 bis 200 000 Mark. Aufsichtsratsmitglieder, die meist noch Landräte, Bürgermeister oder Oberbürgermeister sind, erhalten Lantienmen von 12 000 bis 15 000 Mk. Bei den Gehältern der leitenden Beamten des Rundfunks sieht man nach der Gehaltsförmung am 1. Dezember noch folgende Zahlen: Es erhalten Bredow 33 981 Mark und 8000 Mark Gewinnbeteiligung, Magnus und Gieseler je 33 981 Mark und je 2000 Mark Gewinnbeteiligung, Knöpfe und Fleck von der Berliner Funkstunde und Hardt vom Westdeutschen Rundfunk ebenfalls je 33 981 Mark, aber ohne Gewinnbeteiligung, Bodenstedt (Hamburg) 32 154 Mark, Schübgen (Deutsche Welle) 29 022 Mark, Reich und Reubel (Wuppertal) je 27 978 Mark, Braun und Bronsgeest (Berlin), Schüller (Frankfurt a. M.) und Stapelberg (Hamburg) je 27 005 Mark, Wagner (Reichsrundfunk), Körte (Köln) und Christean (Deutsche Welle) je 26 005 Mk. Die Gehälter der übrigen Beamten werden dieser Größenordnung angepaßt sein, so daß es nicht zu verwundern ist, daß in Deutschland die höchsten Strompreise und Rundfunkgebühren bezahlt werden müssen.

Das Staatsministerium wird deshalb gefragt: 1. Ist es nicht auch der Auffassung, daß obige Gehälter in den wenigsten Fällen mit dem Wert der Leistungen in Einklang stehen? 2. Ist es bereit, auf die Reichsregierung und die Kommunalverbände einzuwirken, daß Strompreise und Rundfunkgebühren erheblich herabgesetzt werden?

Suspendierung des Münchener nationalsozialistischen Studentenbunds

München, 7. Jan. Der Senat der Universität hat den nationalsozialistischen Studentenbund — in der Hauptsache wegen der Vorkommnisse bei den Neuwahlen — suspendiert, d. h. zeitweise aufgelöst. Die Anschläge des Studentenbundes sind vom schwarzen Brett entfernt worden. Dem Verband ist eröffnet worden, daß er sich erst dann wieder bilden dürfe, wenn er sich den allgemeinen Grundgesetzen akademischer Sitten unterwerfe.

Die Lage in Indien

London, 7. Jan. Die Londoner Wäiter sind der Ansicht, daß das entschiedene Vorgehen des Vizekönigs gegen den indischen Nationalkongreß erfolgreich gewesen sei. Man bezweifelt, ob die Kongreßanhänger, die durch die Massenverhaftungen plötzlich ihrer Führer beraubt worden sind, imstande sein werden, plannmäßige Kampfmaßnahmen zu organisieren. Man rechnet auch damit, daß sich die politisch gemäßigten Richtungen in Indien die gegenwärtig erschütterte Stellung der extremen Nationalisten zunutze machen werden, um in den Vordergrund zu treten.

Verschiedene Kongreßmitglieder haben wieder das Salzmongopal verfaßt, indem sie an der Meereshöhe Salz herstellten und es in Versammlungen verkauften. Die Polizei ist nicht eingeschritten.

Die Mohammedaner haben der Regierung erklärt, daß sie sich an dem Kampf der Hindus nicht beteiligen, sondern der Regierung treu bleiben werden.

Neuer Zwiespalt in China

Ehanghai, 7. Jan. Die Gouverneure der Provinzen Tschiang, Kiangsu, Schensi, Honan, Hupeh, Hunan, Anhwei, Kanfu und Kiangsi, durchweg Anhänger Tschiangkai-scheks, wenden sich gegen die neue Zentralregierung und erklären, daß sie, besonders der Minister Tchen, an dem Fall Tschingtaus die Schuld tragen. Auch der Gouverneur der Mandchurie, Tschangfaliaang, ist gegen die Regierung. Die neue Regierung hat nun Tschiangkai-schek gebeten, schnellstens nach Nanking zurückzukehren.

Britische Seeleute unter Spionageverdacht in Japan verhaftet

London, 7. Jan. „Daily Herald“ zufolge sind 5 Mann der Besatzung des britischen Frachtdampfers „Antiochos“ bei den Befestigungsanlagen von Hakodate auf der japanischen Insel Hokkaido unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Die englischen Zechenbesitzer gehen nicht zur Kohlenkonferenz

London, 7. Jan. Der Verband britischer Zechenbesitzer hat beschlossen, keine Vertreter zu der vom Völkerbund für den nächsten Montag nach Genf einberufenen internationalen Kohlenkonferenz zu entsenden, auf der die Möglichkeit eines internationalen Abkommens über den Kohlenvertrieb auf den Weltmärkten erneut geprüft werden soll. Der Verband hat diesen Beschluß gefaßt, weil die Politik mehrerer europäischer Länder in den letzten Monaten die internationale Lage des Kohlenhandels verschimmert habe. Dies gelte besonders von dem französischen Zollauflage auf britische Kohle.

Württemberg

Dehlinger über unsere Not

Leonberg, 7. Jan. In einer großen Versammlung von Handwerk und Gewerbe sprach am Dreikönigstag im vollbesetzten Sonnenaal Finanzminister Dr. Dehlinger über „Die Rettung aus der deutschen Not“. Der Minister erinnerte einleitend daran, daß er vor 16 Jahren in Reich und Glied in der 4. Kompanie des Leonberger Landsturm-bataillons gekämpft sei und führte dann aus: In Württemberg herrscht das Bestreben vor, die Steuern so gerecht wie irgend möglich zu verteilen. Trägt der Handwerker die Gewerbesteuer, so trägt der Landwirt dafür die Grundsteuer. Württemberg ist das flächigste Land der Kleinbauern. Von 320 000 Landwirten zahlt jeder seine Grundsteuer. Und wenn man an der Gewerbesteuer rüttelt, dann muß von Rechts wegen auch die Grundsteuer fallen.

Gegen die Gebäudenutzungssteuer habe er schon lange gekämpft, leider ohne bei der Reichsregierung einen Erfolg gehabt zu haben. Jetzt wird sie ja langsam abgebaut. Dieser langsame Abbau ist nicht württembergische, sondern Reichsarbeit. Die Landwirtschaft ist von der Gebäudenutzungssteuer befreit, was oft zu Mißgunst führt. Aber man bedenke, daß jede Steuer brutal ist. Auf die Gesamtbelastung kommt es an. Und im Verhältnis zu anderen Berufsständen ist die Landwirtschaft mit Steuern (wozu auch viele indirekte gehören) überlastet. Der Bauer hat nach statistischen Berechnungen einen Stundenlohn von 15—20 Pf.

Württemberg ist durch die Entwicklung der deutschen Not mit in die Katastrophe hineingerissen, weil es durch die Weimarer Verfassung noch viel mehr mit den Gesetzen des Reichs und der Bürokratie des Reichs verflochten ist. Unsere gute württembergische Post haben wir ans Reich abgetreten und im ganzen bis jetzt 7 Millionen Mark Abschlagszahlung bekommen. Das Reich erreicht aus ihr 12 Millionen jährlich. Was man aus Württemberg zweifeln herausholt, wird uns in keiner Weise angerechnet. So stehen wir vor der Gefahr, daß auch wir ausgezehrt werden. Das, was wir schaffen und ersparen, verbrauchen die anderen. Darüber herrscht allmählich eine furchtbare Erbitterung in unserem Land. Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Landespolitik ist deshalb, die Selbständigkeit unseres württ. Staats zu erhalten. Darin liegt unsere Kraft und unsere Stärke. Dies aber dient auch dem Reich. Woß mit wirtschaftlichen oder finanziellen Mitteln kann unsere Not nicht

nicht beseitigt werden. Man muß das Rad herumdrehen, das letzte System umstellen. Die Umstellung des Systems heißt: Los von der Erfüllungspolitik, los vom Sozialismus.

Handwerkskammerfonditus Rehger - Stuttgart sprach dann noch über „Wirtschaft unter Staatsdiktatur“.

13 Millionen RM. Abmangel bei der Landesversicherungsanstalt

Stuttgart, 7. Jan. Dieser Tage hielt der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Württemberg seine ordentliche Jahresversammlung ab. Ueber den Voranschlag für 1932 berichtete Präsident Andre. Der Abmangel für 1932 sei auf 300 Mill. Mark errechnet worden. Durch die Vierte Roteverordnung sei zwar eine merkliche Erleichterung der Lage, aber noch keine Lösung der Finanzkrise innerhalb der Invalidenversicherung herbeigeführt. Die Ersparnisse für die Versicherungsanstalten betragen etwa 75 Mill., für das Reich 27 Mill. Mark. Da Beitragserhöhungen oder höhere Reichszuschüsse zur Zeit ausgeschlossen seien, könne nur durch einen weiteren Leistungsabbau die Invalidenversicherung überhaupt perreitet werden. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg habe bei dem Jahr 1924 bis 31. Dezember 1931 zugunsten anderer Anstalten etwa 42 Mill. Mark abgeben müssen. 30 Prozent der eigenen Rentenlast müssen für sogenannte Zuschußanstalten aufgebracht werden. Dabei betrage der Abmangel der Landesversicherungsanstalt Württemberg für das Jahr 1932 gemäß dem Voranschlag rund 13 Mill. Mark. Wenn durch die Vierte Roteverordnung Einsparungen in Höhe von 3 Mill. Mark in Rechnung gestellt würden, so müßte die Landesversicherungsanstalt immer noch gegen 44 Mill. Mark an Renten aufbringen bei einer vorausgesetzlichen Beitragseinnahme von nur 33 Mill. Mark.

Von den Arbeitgebervertretern wurde eine Entschließung eingebracht, in der es heißt: Der Ausschuß ersucht die württ. Regierung, auf eine Neuregelung der Generalhaftung der Träger der Invalidenversicherung durch Einführung einer Vorbelastung für die gesetzliche Rentenlast hinzuwirken. Die Heilberufstätigkeit soll aufrechterhalten bleiben und das Reichsversicherungsamt die Rechte der Selbstverwaltungorgane beachten. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Stuttgart, 7. Januar.

Eingaben an den württ. Landtag. In der Zeit vom 10. November bis 17. Dezember sind an den Württ. Landtag 42 Eingaben gerichtet worden. Ihre Gesamtzahl hat sich nunmehr auf 1235 erhöht.

Das amtliche Fernsprechnetz für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart wird nach dem Teilnehmerstand vom 1. April d. J. neu aufgelegt. Anträge auf Veränderung bestehender Eintragungen können in der Neuaufgabe nur dann berücksichtigt werden, wenn sie spätestens am 15. Februar d. J. bei der zuständigen Fernsprechermittlungsstelle vorliegen.

Bürgerfeier 1931. Laut einem fünften Erlaß des Innen- und des Finanzministeriums über die Bürgersteuer 1931 wird, soweit die Bürgersteuer im Lohnabzugsverfahren von dem Arbeitgeber einzubehalten ist, die erste Bürgersteuer-rate am 10. Januar 1932 fällig. Unter der Voraussetzung, daß der Betrieb zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen war, daß ferner die Arbeitnehmer für diese Zeit einen Lohnvoranschlag erhalten haben und daß es sich um kurzarbeitende Arbeitnehmer handelt, sind die Arbeitgeber ermächtigt worden, die erste Bürgersteuer-rate statt an der ersten auf den 10. Januar 1932 folgenden Lohnzahlung erst an der zweiten Lohnzahlung nach dem 10. Januar einzubehalten.

Änderung des Ortsklassenverzeichnis für Württemberg. Das Ortsklassenverzeichnis für Württemberg hat durch die seitherigen Eingemeindungen folgende Änderungen erfahren: Weil im Dorf (C) Dtl. Leonberg, zu Feuerbach, Dtl. Stuttgart A, Steinbach (C) Dtl. Hall, zu Hall B, Zuffenhausen (B) Dtl. Ludwigsburg, zu Stuttgart Sonderklasse, Münster (B) Dtl. Stuttgart, zu Stuttgart Sonderklasse.

Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das vom Landtag am

26. November 1931 beschlossene Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zu anderen Reichsjustizgesetzen ist vom Staatsministerium unter dem 29. Dezember 1931 ausgefertigt worden und wird in Nr. 40 des Regierungsblatts verkündet. Das Gesetz umfaßt 314 Artikel und tritt am 1. April 1932 in Kraft.

Als Leiche aufgefunden. In dem neuerstellten Kesselhaus der Stuttgarter Milchverforgung G. m. b. H. fanden heute früh Arbeiter die Leiche eines Mannes mit einer schweren Kopfwunde. Es handelte sich um den Eisenkonstrukteur Jakob Haller von Schwemmingen, der offenbar, bevor die Arbeiter ihren Dienst antraten, im Kesselhaus auf eine Leiter gestiegen und dabei durch Sturz aus 6 Meter Höhe verunglückt war.

Schlichtungsweisen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab ist der Schlichtungsausschuß Hechingen aufgehoben und der Bezirk dem Schlichtungsausschuß Ulm zugeteilt worden.

Keine Bündnisneigung mehr. Auf dem demokratischen Vertretertag in Stuttgart bestand, wie der Frankf. Zeitung berichtet wird, keine Neigung mehr, bei den württ. Landtagswahlen im kommenden Frühjahr das Wahlbündnis zu erneuern. Es sei zwar kein Beschluß gefaßt worden, aber nach den ungünstigen Erfahrungen bei der letzten Reichstagswahl und den Gemeindevahlen und angesichts der Annäherung der Deutschen Volkspartei an die Nationalsozialisten sei keine Stimmung für ein solches Wahlbündnis vorhanden. Dagegen sei der Wille, den Kampf gegen den Rechtsradikalismus mit Entschiedenheit aufzunehmen, allgemein gewesen.

Wertvolle neue Fossilfunde in der Naturallienammlung. In der Württ. Naturallienammlung sind soeben zwei neue Dinosaurier zur Aufstellung gelangt, die ganz besonderes Interesse verdienen. Beide stammen von der bekannten Fundstätte Holzmaden u. T. und wurden von Dr. h. c. Bernhard Hoff präpariert.

27 000 Mark erpreßt. Der 31 J. a. Kaufmann Otto Baumann war im Geschäft eines Stuttgarter Kaufmanns in Barcelona tätig, wo er aber infolge ungenügender Arbeitsleistung entlassen wurde. Nach seiner Entlassung trat er im Verlauf der letzten drei Jahre immer wieder an seinen früheren Arbeitgeber heran und erpreßte von diesem Summen unter der Drohung, er werde ihn der Steuerbehörde zur Anzeige bringen, Beträge, die sich auf insgesamt 27 000 Mark beliefen. Er hatte herausgefunden, daß sein Chef ein ängstlicher Mann ist, der als Ausländer in Spanien einen schweren Stand hat und befürchtet, daß auch bei einer grundlosen Denunziation sein Ruf und Kredit aufs schwerste gefährdet wird. Als der Angeklagte im Dezember v. J. weitere 5000 Mark zu erpressen versuchte, wurde er jedoch abgewiesen, worauf er einen Revolver zog und sein Opfer einzuschüchtern versuchte. Diesmal rief jedoch der Kaufmann die Polizei zu Hilfe, die den Erpresser, den Sohn angesehener Eltern, dem Gericht überlieferte. Er wurde jetzt vom Schöffengericht zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt.

Canntast. 7. Jan. Ehrung. Herzog Albrecht von Württemberg ließ am letzten Donnerstag nachmittag seinen Sohn auf dem Steigfriedhof aus einem Kranz am Grab des beim Schloßbrand tödlich verunglückten Canntatter Oberfeuerwehmanns Hebele niederlegen.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 7. Jan. Zum Oberst befördert. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments 13, Oberleutnant Nahn in Ludwigsburg, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1932 zum Oberst befördert.

Tafelberg. Heilbronn, 7. Jan. Sprengpulver gefohlen. In ein Steinbruchhäuschen unterhalb des Rauben Sticks wurde eingebrochen und eine größere Menge Sprengpulver gestohlen.

Gmünd, 7. Jan. Absturz beim Segelflug. Bei den Flugübungen der Gmünder Fliegergruppe auf dem Kalken Feld stürzte gestern mittag ein Segelflugzeug aus etwa 30 Meter Höhe ab und wurde zertrümmert. Der Flieger, ein etwa 20jähriger, hier beschäftigter Mann von auswärts brach dabei den rechten Unterschenkel. Er wurde ins Spital übergeführt.

Gmünd, 7. Jan. Tödlicher Ausgang. Der 63 J. a. Goldarbeiter Theodor Edel von hier, der in der Nacht auf Montag in der Nähe der St. Josephskapelle mit einem schweren Schädelbruch auf der Straße liegend aufgefunden wurde, ist am Dienstag nachmittag, ohne das Bewußtsein

Jetzt 90 u. 45 Pf. Hier fängt's an... beuge vor - gurgle trocken mit Wobinet

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Böner

„Prima! Man merkt's schon am Kaffee! Bei Dora mußte ich immer aufpassen, daß ich den Kaffee nicht mit dem Kaffierwasser verwechselte. Die Auguste... die kann sohen! Denkt man, 's ist guter Kaffee... und dabei Kaffee Hag. Ich muß wegen meinem Herzen vorsichtig sein. Das muß die Auguste förmlich gerochen haben.“

„Die hat Menschenkenntnis!“

„Ich freue mich heute schon auf das Mittagessen! Wissen Sie was, Herr Zumpe, essen Sie mit bei mir!“

„Heute?“

„Rein, immer! Ich ziehe doch schon übermorgen um. Wohnungstausch. Fabelhafte Sache. Gar nicht weit von hier. In der Lindenstraße. Famose Bierzimmerwohnung. Der neue Konjul von Patagonien wollte einziehen, hat die Wohnung fulminant herrichten lassen, die Handwerker werden heute fertig und ich kann dann einziehen. Er freut sich, daß er sieben Zimmer kriegt. Die Hauswirte sind einverstanden.“

„Das klappt ja ganz glänzend! Durch wen haben Sie denn die Gelegenheit erfahren?“

„Durch meinen Hauswirt! Der hat auch alles festgemacht. Eben hat er mich angerufen. Alles in Butter!“

„Das paßt glänzend!“

„Also einverstanden! Ich nehme Sie mittags immer mit. Wir speisen zusammen.“

„Preis?“

„Tag 'ne Mark! Bier extra!“

„Gut! Bier werde ich mir zum guten Teil verkneifen müssen, denn ich will mich wieder sportlich betätigen.“

„Donnerwetter! Sie sind auch so'n Sportjoker!“

„Und ob ich das bin! Wenn Sie mit mir gehen, und wenn's ins dunkelste Berlin ist... da kommt Ihnen keiner zu nahe! Ich boze jeden in Grund und Boden und wenn sich mir 'n Weltmeister in Weg stellt. Vor dem kneife ich auch nicht.“

„Bogen!“ jagte der Regierungsrat entsetzt. „Allmächtiger... was steckst alles in so einem Hilfsarbeiter!“

Dann gingen sie an die Arbeit, und Brettschneider, der liebe, alte, bescheidene Herr, gab sich alle Mühe, Anton in den ganzen Fragenkomplex seines Ressorts einzuführen.

Er tat es gern, denn er spürte zu seiner Freude, daß Anton Zumpe seinen Ausführungen mit großem Interesse folgte. Seine klugen, überlegten Fragen gefielen dem Regierungsrat.

„Sie haben einen offenen Kopf!“ jagte er anerkennend.

„Sie erfassen schnell und um Ihr Fortkommen habe ich keine Sorge.“

3.

Der Verlobungstag Georg Zumpes war herangekommen. Georg hatte wohl die Brüder, aber nicht die Eltern eingeladen. Daraufhin hatte Zumpe auf seine eigene Hand am Vortage den Eltern telegraphiert und holte sie am Verlobungstage von der Bahn ab.

Die Eltern schloffen ihn gerührt und glücklich in die Arme.

Anton war ganz bewegt. Die Liebe der alten Herrschaften tat ihm richtig wohl.

Und er freute sich. Rein, wie famos sich Mutter wieder gekleidet hatte. So einfach und doch würdig, das Schwarzseidene hatte wieder erhalten müssen und sie sah darin wirklich stattlich aus.

Sie war nun an die Sechzig, aber ihre gütigen Augen wirkten noch so jung, und ein Lachen hatte sie, ein Lachen, das aus dem Herzen kam.

Neben ihr schritt, kleiner und schmäler, der brave Schuhmachermeister Gottlieb Zumpe. Nicht wie ein Handwerker sah er aus, sondern wie ein stiller, abgeklärter Gelehrter, der erhaben über der Welt und ihrem Treiben steht.

„Wir kommen doch Georg nicht ungelegen?“ jagte der alte Herr etwas ängstlich.

„Aber Vater!“ fiel Frau Ralchen resolut ein. „Ist doch unser Junge, wird uns doch bei seinem Ehrentage dabei haben wollen!“

„Natürlich, Mutter.“ jagte Anton fest.

Es gab viel zu erzählen unterwegs im Auto, in das die Mutter erst gar nicht hineinwollte, dann gefiel es ihr aber sehr.

Die Frau Minister empfing Anton mit dem Elternpaar selber.

Als sie den Sohn, der die Mutter mit frohbewegtem Gesicht führte, dicht hinter ihnen den gütigen alten Herrn mit dem Philosophengesicht heranahreiten sah, da fühlte sie sich ergriffen.

„Guter Sohn!“ dachte sie bewegt. „Glückliche Eltern!“

Anton stellte vor. „Meine Eltern...!“ jagte er einfach.

„Sie sollen zu Georgs Ehrentage nicht fehlen!“

Die Frau Minister drückte ihm beide Hände.

„Guter Sohn!“ jagte sie leise und bewegt zu ihm. Dann begrüßte sie die beiden alten Leute in ihrer herzlichen, warmen Art.

„Selen Sie uns herzlich willkommen!“ jagte sie freundlich. „Wir freuen uns, endlich einmal die Eltern unseres Schwiegerjohnes kennen zu lernen.“

Die beiden Eheleute fühlten sich erleichtert.

(Fortf. folgt.)

wieder erlangt zu haben, gestorben. Was dem Mann zugefallen ist, konnte nicht aufgeklärt werden.

Tübingen, 7. Jan. Von der Schloßmauer gestürzt. Der beim freiwilligen Arbeitsdienst Solitude beschäftigte 22jährige Alfred Krähler fiel gestern von der Schloßmauer und verletzte sich am rechten Knie schwer, so daß er in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte.

Großfeuer im Sturm. In der Nacht auf Donnerstag, am 2. Uhr, ist in dem hochgelegenen Dorfe Hochmüßingen Feuer ausgebrochen, das bei dem Südweststurm rasch große Ausdehnung annahm. In kurzer Zeit brannten fünf Häuser und zwei Schuppen ab. Die freiwillige Feuerwehr des Ortes war sofort zur Stelle, die nach kurzer Zeit bei den Vorkämpfen von den Feuerwehren aus Oberdorf und Schramberg erfolgreich unterdrückt wurde. Um 1/2 9 Uhr früh war das Feuer auf seine Brandstätte beschränkt und die größte Gefahr vorüber.

Aus Stadt und Land

Magd., den 8. Januar 1932.

Einem schlachten Herzen, das die Sorge um den Bissen erfüllt, Sehnsucht zu geben, ist mehr denn alle Weisheit der Welt.

Kohleverbilligung für die Hilfsbedürftigen

Im Rahmen der Winterhilfe hat die Reichsregierung weitere Mittel zur Verfügung gestellt, um für die nächsten Monate neben der Fleischverbilligung eine Kohlenverbilligung für die hilfbedürftige Bevölkerung durchzuführen. Zur Teilnahme an der Kohlenverbilligung berechtigt sind alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, die Familienzuschläge erhalten, ferner die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten, die einen eigenen Haushalt führen, und schließlich Empfänger der Zuschläge nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zuschläge angewiesen sind. Es werden Bezugscheine ausgeben, die nicht übertragbar sind, und zwar für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen und für die Empfänger von Zuschlägen nach dem Reichsversorgungsgesetz durch die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge.

Bezugsstellen für verbilligte Kohlen sind alle Kohlenverkaufsstellen, die sich bereit erklären, den Bezugschein in Zahlung zu nehmen und den Vorschriften zu entsprechen. Die Verkaufsstellen werden durch Aushang kenntlich gemacht. Jeder Bezugsberechtigte kann monatlich zwei Zentner verbilligter Kohlen erhalten. Der verbilligte Preis muß für den Zentner 30 Pfennig unter dem Tagespreis oder, sofern für Unterstützungsempfänger durch Preisnachlässe bereits Verbilligungen erzielt sind, 30 Pfennig unter diesen verbilligten Preisen liegen. Die Verbilligung wird für alle Arten von Kohle, auch für Braunkohlenbriketts, gewährt.

Der erste für den Monat Januar gültige Bezugschein mit zwei auf je einen Zentner lautenden Abchnitten wird im Lauf des Januar ausgegeben werden. Gleichzeitig bleibt ein weiterer, 4 Wochen umfassender Bezugschein für verbilligtes Fleisch zur Ausgabe.

Unsere „Feiertunden“.

Das erste Bild zeigt die Pracht „Verschnittener Tannen“ und das letzte Bild „Einsame Föhren“. Wieviel Wintersehnsucht müssen wir doch jetzt missen. Unter den Bildern des Tages fällt „Das Großfeuer im Alten Schloß“ besonders auf. Wehmut beschleicht uns, wenn man sieht, wieviel unwiederbringliche Kulturwerte die Flammen verschlitten. Mit einer originellen Werbung wollen die Schwabinger Kaufleute ihren Kunden sagen „Kaufet am Plage!“ — Weiter sehen wir die Vorsigwerte in Berlin-Tegel, auch ein Opfer der Wirtschaftskrise. — Mit Flugzeug und „Bühne“ ist eine interessante Schilderung über Forschungsreisen, wie sie zwei Gelehrte, die wir ebenfalls im Bilde sehen, zur Ausführung bringen wollen.

Aus dem Schwarzwald. Blätter des Württ. Schwarzwaldvereins bringen im letzten erschienenen Dezember-Heft eine Abhandlung „Am Ursprung und an der Mündung der großen Enz.“ Die beigegebenen photographischen Aufnahmen von Besigheim und Bietigheim zeigen die Schönheit unserer engeren Heimat. Für Sammler dieser Blätter ist das diesem Heft beigelegte Inhaltsverzeichnis besonders wichtig. Die Original-Einbände, sowie das Einbinden besorgt die G. W. Jäcker'sche Buchhandlung, Magd., Der gebundene Jahrgang 1931 ist für diejenigen, welche ihre Heimat mit ihren Schönheiten immer mehr kennen lernen wollen, von dauerndem Wert.

Umtausch von Postwertzeichen. Vom 15. Januar ab beträgt bekanntlich die Gebühr für Fernpostkarten 6 Pfennig. Bis neue Karten zu 6 Pfg. hergestellt sind, verkauft die Post vom 15. an die bisherigen Karten mit dem 8 Pfg.-Stempel zu 6 Pfg. Wer seinen Vorrat von Karten zu 8 Pfg. bis zum 14. nicht aufbrauchen kann, erhält vor dem 15. Januar auf Wunsch für jede unvorhandene Karte Wertzeichen im Betrag von 8 Pfg. Vom 15. an werden nur noch vorhandene Karten gegen Wertzeichen im Betrage von 6 Pfg. und gegen Zahlung einer Gebühr von 1 Pfg. für das Stück umgetauscht.

Obst und Gemüse in feuchten Räumen. Feuchte Räume, in denen sich Obst und Gemüse nicht halten, können durch Chloralkalium trockener gehalten werden. Man stellt dieses in offenen Schalen auf. Das Chloralkalium zieht das Wasser an und zerfällt dabei zu einer schmutzigen Brühe, weshalb man die Schalen nie zu sehr füllen soll. Sobald das Chloralkalium genügend Flüssigkeiten angezogen hat, werden die Schalen fortgenommen und zum Trocknen auf einen Ofen gestellt, worauf das Salz von neuem verwendet werden kann. Besser ist es natürlich, wenn man in der Zwischenzeit neues Chloralkalium in dem Raum aufstellt, so daß der Feuchtigkeitsentzug nicht unterbrochen wird.

Wildberg, 7. Jan. Familienabend. Am Sonntag, den 3. Januar hielt der hiesige Turnverein seinen Familienabend im Schwarzwaldsaal ab. Froh und frisch, wie Vorstand Rathfelder betonte, sollte der Zeitgebende des Abends sein. Der Zeitliche Rechnung tragend, soll er den bedrückten Gemütern einige frohe Stunden bieten und die Sorgen des Alltags verjagen machen. Aber nicht der Unterhaltung allein, sollte der Abend dienen, sondern auch den vielen brachliegenden Kräften

sollte damit ein Weg gezeigt werden, wie in der Zeit der Arbeitslosigkeit die Kräfte der Jugend frisch und gesund erhalten werden und dadurch die Sorgen der Not leichter ertragen werden können. Mehr denn je gelte es, zusammenzuleben, einig zu sein, um den verfahrenen Zeitgeist zu bannen, Treu zusammenhalten, gerade in der schwersten Not, das sei die Lösung des hiesigen Turnvereins, welche sich in 70jährigem Bestehen bewährt hat. Ein Beispiel solcher Treue konnte auch allen in der Person des Herrn Oberbahnvorstehers K. Maurer, hier, vorgestellt werden. Derselbe konnte als 6. im Verein mit dem Gauobereisen, für 30jährige treue Mitarbeit an der deutschen Turnsache, beehrt werden. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ wurde ihm die Urkunde überreicht.

In schöner Weise bekommen nun die Anwesenden einen Einblick in die Turnarbeit. „Früh übt sich, was ein Meister werden will“, das zeigten die Darbietungen der Schüler und Schülerinnen, welche mit ihren netten Freiübungen, ihrem Volkstanzchen und ihrer lustigen „Zimmergymnastik“, reichen Beifall ernteten und wohl in manchem die Lust zur Turnarbeit weckten. Wohin die Übung in der Jugend führt, zeigten uns die schönen Stabübungen der Turnerinnen und die stofften Freiübungen der Turner, welche noch zuletzt mit ihrer wahren Akrobatik am Barren allgemeines Staunen auslösten. Wenn man noch bedenkt, daß der Turner nicht um Lohn und Geld seine Kunst betreibt, sondern nur um seines Körpers willen, so war der gesendete Beifall eine wohlverdiente Anerkennung. Abwehrend von seiner Tradition, in Aufführungen nur große Stücke zu bieten, trat der Verein mit seinem unterhaltenen Teil dennoch das Rechte. Frisch und heiter waren seine Söhne und alle gut einstudiert. Mit seinem Schwant „Der verhaftete Turnverein“, zeigte er dem Turnverein auf seine Weise die frische Art der Turners und es ist zu wünschen, daß wohl mancher so beehrt wurde, wie der Ortsvorsteher von Schweinsheim. Allerlei, fast zum Anbelien, war das Koloportar mit seinem Landduett, wenn es nur nicht „Meiner Vorzeelan“ gewesen wäre. Die stolzen Schmuggler zeigten in heiterer Weise, daß der Turner auch singen kann. Reizend war „Das Strickfränschen von anno dazumal“, manche anwesende Frau mag da geschaut haben: „O gute alte Zeit, wohin bist du verschunden?“ Radstürme erregte das Couplet „Die gute Thella“, welche in launischer Weise ihren lieben Gatten mit samt seinen Frauen trug. Ein Trost für die heimatverlassenen Damen mag es sein, daß in der Weltlichkeit auch das Gegenteil der Fall sein kann. Nicht zu vergessen ist die begleitende und umrahmende Musik, mochte sich Herr Hummel und Herr Kraal in selbstloser Weise zur Verfügung stellen und damit den Abend zu einem wohl gelungenen Ganzen abrunden, auf den der Turnverein stolz sein darf. Möge das neue Jahr die Turnarbeit erleichtern, so daß der Verein mit einem frischen „Gut Heil“ an die Arbeit gehen kann.

Wildberg, 7. Jan. Kirchliche Statistik 1931: Tausen 31 (Vorjahr 26), Konfirmanden 16 (10), Beerdigungen 27, davon 13 aus dem Barmherzigen Haus (18, darunter 5), Trauungen 5 (5). Bemerkenswert ist die Geburtenzunahme gegenüber 1930.

Aus aller Welt

Die Freunde der Sklareks. In der Verhandlung am Montag wurde bekannt, daß der Vorsitzende von sich aus den angeblich nicht verhandlungsfähigen Max Sklarek durch den Gerichtsarzt untersuchen ließ. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes hat sich der Zustand von Max Sklarek in den zweieinhalb Monaten seit dem Prozeßbeginn verschlechtert. — Im Verlauf der Erörterungen über die Kreditübergabe der Stadtbank an die Sklareks fragte der Vorsitzende den Stadtbankdirektor Hoffmann: Worauf gründete sich eigentlich Ihr Vertrauen zu den Sklareks? — Hoffmann: Auf die tadellosten Verträge und auf die Beziehungen zu den Magistratsmitgliedern. Vorsitzender: Darauf kann man doch nicht viel geben, die konnten doch alle unter einer Decke stehen. Hoffmann: Die Sklareks waren doch ein Anhängsel der Stadt. Die Sklareks hatten doch die besten Beziehungen zu dem Oberbürgermeister Böß. Max Sklarek sah beim Empfang des Königs Fuad von Ägypten in Berlin neben dem Kommandeur der Schutzpolizei. Die Sklareks waren mit Brodat sehr befreundet und haben von ihm schwere Aufträge bekommen. — Rechtsanwalt Bah: Brodat ist doch heute noch im Amt. — Vorsitzender: Na, ich kann ihn nicht absehen. Ich halte ihn jedenfalls nicht für eine ganz einwandfreie Persönlichkeit (Bewegung). — Hoffmann wies dann noch auf die sehr freundschaftlichen Beziehungen Sklareks zum früheren preussischen Ministerpräsidenten Hirsch hin, auf ihre Beziehungen für das Reichsbanner, zur Sozialdemokratischen Partei, in der sie eine große Rolle gespielt hätten. Weiter berief sich Hoffmann auf den Verkehr der Sklareks mit Bürgermeister Schneider, Professor Schäfer, Pfarrer Wolff, Staatsanwaltschaftsrat Wassmund u. a.

Direktor Brodat will wegen des Urteils, das der Vorsitzende über ihn ausgesprochen hat, im Dienstkaufschlichtweg Beschwerde führen.

Die Scheckgeschäfte der Sklareks. Im Sklarekprozeß wurden am Donnerstag die Scheckgeschäfte der Sklareks verhandelt. Genau wie bei den Gefälligkeitswechseln ließen sich die Sklareks Schecks in bedeutender Höhe, zum Teil vor datiert, von Bekannten usw. ausstellen. Diese Schecks dienten dann der Stadtbank als Unterlage für die gewöhnlichen Kredite. So hat ein Feinlosgeschäft derartige Schecks für 4,7 Millionen Mark, ein Geschäftsfreund der Sklareks für 20 Millionen Mark und ein Sklarekangehöriger für 85 Millionen Mark ausgestellt. Die Gebrüder Sklarek erklärten auch heute, daß derartige Geschäfte „nur von Max“ getätigt worden seien. Leo Sklarek sagte, er habe nicht gewußt, daß sich Max auf soviel eingelassen habe. Das ist doch direkt irtümlich. Vielleicht müßte der Arzt ihn einmal untersuchen, ob er zu der Zeit nicht verrückt gewesen sei. Max sei ein „guter Junge, wenn er sich auch wie Napoleon vorkam“.

Vergebliche Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube. Eine neue, sehr gefährliche Gebirgsbewegung zwang am Mittwochabend die Rettungsmannschaften in der Karsten-Zentrum-Grube in Beuthen zum Rückzug. Die ganze Arbeit zweier Tage war vergeblich gewesen. Die zum Greifen nahen Bogen, hinter denen man die ersten Verschütteten zu finden hoffte, verschwanden wieder in neue Fernen. Man muß jetzt zuerst die Zimmerung verstärken. Wenn alles gut geht, hofft man am Donnerstagabend wieder dort zu sein, wo man vor drei Tagen den einzigen Ueberlebenden geborgen hatte. Die übrigen Verschütteten sind jedenfalls tot.

Königenstrahlen statt Fingerabdrücke. Ein neues Identifizierungsverfahren, das von dem Washingtoner Arzt Boole ausgearbeitet worden ist, benützt statt des Fingerabdrucks die Röntgenphotographie der Nasenbogen. Wie in der „Chemikerzeitung“ berichtet wird, hat man durch ein großes Material von Bildern festgestellt, daß die Form der Nasenbogen niemals bei zwei Personen, selbst nicht bei Zwillingen, genau übereinstimmt. Dieses Verfahren besitzt auch den Vor-

zug, daß sich die Form des Nasenbogens während des ganzen Lebens nicht verändert und so ein zu irgendeiner Zeit aufgenommenes Röntgenbild der Nasenbogen ein dauerndes Mittel zur Identifizierung einer bestimmten Person darstellt.

Weizenabgabe an Arbeitslose. Der Senat in Washington hat eine Vorlage angenommen, wonach an Arbeitslose 11 250 Doppelzentner Weizen aus den Beständen des Farm Board verteilt werden sollen.

112 000 Doppelzentner Getreide verbrannt. Bei einem Brand in den Lagerbälkern der Firma Louis Dreyfus u. Co. in Buenos Aires sind 112 000 Doppelzentner Getreide vernichtet worden.

Der Evangelischen Gemeinschaft in Preußen sind die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden.

1200jährige Kirche im Siegerland. In dem Ort Baumland am Ederfluß im Siegerland (Westfalen) wurde an der Kirche ein dem Mauerwerk eingefügter Sandstein mit der Jahreszahl 732 entdeckt. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Kirche im Jahr 732 von Bonifatius erbaut wurde, so daß also die Gemeinde in diesem Jahr das 1200-jährige Bestehen der Kirche feiern kann.

Stiftungen für die Welt-Goethe-Ausgabe. Die Stadt Mainz als Gutenbergstadt hat es unternommen, zusammen mit dem Goethe-Archiv zu Weimar, eine 50bändige Goethe-Ausgabe zum hundertjährigen Todestag des Dichters herauszubringen. Es handelt sich um einen Druck der Mainzer Presse unter Leitung von Professor Ch. K. Meulens. Das Werk ist jetzt, wie uns vom Generalsekretariat der Welt-Goethe-Ehrung in Darmstadt mitgeteilt wird, in erfreulicher Weise durch zwei große amerikanische Spenden unterstützt worden: Die Carnegie-Stiftung für den internationalen Frieden und die Bibliothek der Columbia-Universität, New-York, haben je 500 000 Mark gestiftet.

Die Winterhilfe der Landwirtschaft. Auf den Aufruf zur Winterhilfe im Regierungsbezirk 8 a ist von der Landwirtschaft weit mehr aufgebracht worden, als zur Vinderung der Not im Bezirk nötig war. So haben die Landwirte Marburg, Schlüchtern und Kroschen für den Kreis Hanau neben anderem zur Verfügung gestellt: 800 Ztr. Kartoffeln, 100 Ztr. Wehl, 200 Ztr. Gemüse, 400 Ztr. Obst und 244 Pfd. Speck. Den weit aus größten Teil davon lieferten die Landwirte des Landkreises Marburg.

Eine traurige Statistik. — Auf je 10 Familien ein Einbruch. Ueber das starke Anwachsen der Kriminalität unterrichtet eine Uebersicht des Polizeipräsidenten O. Laboch-Rheindt, daß dort fast jede 10. Familie im vergangenen Jahr von einem Einbruch betroffen wurde. Starkgenommen haben auch die Selbstmorde, deren Zahl auf 38 stieg; dazu kommen noch 16 Selbstmordversuche. Erhebliche Vermehrung weisen die Brandstiftungen auf.

Bei gichtischen Schmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen sowie bei Schlaflosigkeit haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Logal ist die schädlichen Bestandteile im Blut! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken. 12,5% Lth., 0,6% Chin., 74,9% Acid. ac. salis.

Spiel und Sport

Die Einweihung der Münsinger Sprunghanze, die als eine der größten in Württemberg 40-Meterhöhe besitzt, ist vom 10. Januar auf Sonntag, 17. Januar, verschoben worden.

Freudenstadt, 7. Jan. Sternwanderung nach Freudenstadt. Zum 40. Wandertag, den der Reichsbund deutscher Gebirgs- und Wandervereine am Himmelfahrtstag 1932 veranstaltet, soll eine Sternwanderung nach Freudenstadt durchgeführt werden. Der Bobsche Schwarzwaldverein und der Württembergische Schwarzwaldverein sowie der Schwäbische Alpenverein werden sich daran beteiligen.

Zeppelinfahrt nach Australien? Wie verlautet, soll die Absicht bestehen, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur Feier der Einweihung der neuen Brücke im Hafen von Sidney einzuladen.

Zeppelin-Flughafen in Paris? Das Pariser Heftblatt „Figaro“ regt sich darüber auf, daß nach einer Hausanmeldung die Zeppelin-Gesellschaft angeblich die Absicht habe, den Pariser Flughafen Drly mit seinen großen Hallen als Ausgangspunkt für den Südamerika-Verkehr zu benutzen.

Neues Riesenflugzeug. Der holländische Flugzeugbauer Koolhoven brachtigt ein Flugboot für den Ueberseeverkehr zu bauen, das zweimal so groß werden soll, wie Do. X. Es soll mit 10 Motoren von je 1000 PS ausgerüstet werden. Die Flughöhe soll 42 Tausen bei einem Gesamtgewicht von 100 Tausen betragen, und es soll eine Höchstgeschwindigkeit von 210 Stundenkilometer erreichen.

Letzte Nachrichten

Laval will nicht auf die Mitarbeit Briands verzichten.

Paris, 7. Jan. Wie die „Agence Havas“ zu wissen glaubt, würde Ministerpräsident Laval, falls Briand aus Gesundheitsrücksichten nicht die Möglichkeit sehen würde weiterhin das Außenministerium zu behalten, Briand bitten, dem Kabinett seine Mitarbeit als Staatsminister zu erhalten, um der Regierung auch ferner mit seiner großen Erfahrung zur Seite zu stehen.

Schanhaltwan von den Japanern befehrt.

Schanghai, 7. Jan. Nach einem Telegramm aus Tientsin haben die japanischen Truppen heute vormittag Schanghaiwan befehrt. Bei diesem Ort berührt die große Mauer das Meer.

Dammbruch in den Vereinigten Staaten.

Clendora (Mississippi), 7. Jan. Infolge eines Dammbruchs am Talahatchie-Fluß wurden 12 000 Hektar Ackerland überschwemmt. Hunderte von Anwohnern sind unter Zurücklassung ihrer Habe und ihres Viehbestandes geflüchtet. Man fürchtet, daß viele Menschen den wütenden Fluten zum Opfer gefallen sind.

Ein Wasserhühner bei Oldenburg zerstört.

Oldenburg, 7. Jan. Bei Augustfehn in Oldenburg wurde das große Wasserhühner Holtzlag von den Wassermassen zerstört. Der Schaden ist noch nicht abzusehen. Auf Monate hinaus wird die Ortschaft Augustfehn von einer Wasserwüste umgeben sein.

Beislagnahme von Golddevisen.

München, 7. Jan. Vor dem Schnellrichter hatte sich wegen eines Bergehens gegen das Devisengesetz heute ein Heggermeisterswitwe zu verantworten, bei der gelegentlich einer Hauszahlung 1500 amerikanische Dollar in Gold und 500 englische Pfund in Gold gefunden und beschlagnahmt worden waren. Die Angeklagte wurde zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Devisen wurden zugunsten des Staates eingezogen.



Handel und Verkehr

5 666 000 Arbeitslose

Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. Dezember rund 5 666 000, d. h. um etwa 316 000 mehr als Mitte des Monats. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 31. Dezember in der Arbeitslosenversicherung rund 1 642 000, in der Krankenversicherung rund 1 506 000. Von der Gesamtzunahme um rund 214 000 entfielen rund 154 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 60 000 auf die Krankenversicherung.

Die Reichseinnahmen und -Ausgaben im November

Im November 1931 betragen in Millionen Reichsmark im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 730,5 und die Ausgaben 686,7; mithin ist für November eine Mehreinnahme von 52,5 (Okt. der Mehrausgabe 81,3) zu verzeichnen. Für Ende November ergibt sich ein Fehlbetrag Ende November von 658,8. Im außerordentlichen Haushalt wurden im November keine Beträge vereinnahmt, dagegen bestanden Ausgaben von 55,7. Für April bis November ergibt sich ein Fehlbetrag von 116,6 und einschließlich des aus dem Vorjahr übernommenen von 261,4 ein solcher von 372,0. Der Gesamtfehlbetrag beläuft sich also auf 1030,8 Mill. RM.

Die Ueberspannung der Branntweinsteuer

Ueber die Brühung der Bilanz der Reichsbranntweinmonopolverwaltung 1929/30 berichtet der Rechnungshof, der außerordentlich starke Abfugrückgang von Branntwein könne nicht durch die ungünstige Wirtschaftslage und die Wohlstandslosigkeit allein erklärt werden. Ein wesentlicher Grund liege in der Ueberspannung der Steuer, die zum Schwarzhandel und zur Schwarzbrennerei anreize und die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Branntweins mit den billigen ausländischen Erzeugnissen schmälere.

Kali und Erdöl in Unterfranken

Bei dem bayerischen Städtchen Gemünden am Einfluß der fränkischen Saale in den Main sind nach neueren Entdeckungen von Sachverständigen in geringer Tiefe bedeutende Lager von Kali und Erdöl in einem Becken von etwa 23 Quadratkilometer zu vermuten, an das sich ein weiteres Lager von etwa 40 Quadratkilometer anschließt. Vorläufige dreijährige Versuche in dem sogenannten Einringrunn (Zechstein mit einer Bannlandteilstrecke) haben das Vorhandensein von Kali und Öl bestätigt. In Würzburg wurde nun am 7. Januar die „Bayerische Tiefbohr-Alliengesellschaft“ Würzburg mit einem vorläufigen Kapital von 100 000 RM. gegründet, das zunächst auf 250 000 RM. erhöht werden soll, wenn die ersten Bohrungen bei Gemünden befriedigend ausfallen. Das Unternehmen soll unter Ausschluß des Großkapitals als reine Heimatgründung behandelt werden.

Berliner Pfundkurs, 7. Jan. 14,24 G., 14,25 B.

Berliner Dollarkurs, 7. Jan. 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 7 u. 9, kurz und lang.

Wäert, Silberpreis, 7. Jan. Grundpreis 45,50 RM, d. Kg.

Die Sportoffiziere des Deutschen Reichs besaßen bis Ende November 1931 auf 9744,67 Mill. Reichsmark, Ende Oktober 1931. Sie haben demnach im November um 191,55 Millionen abgenommen gegenüber einer Abnahme um 283,34 Mill. im Oktober.

Der Goldbestand der Schweizerischen Nationalbank ist zum 4. Januar meier um 48 auf 2347 Mill. Franken angewachsen. Der Rotenlauf (1929 Mill. Fr.) und die Zinsguthaben sind um 95,3 u. 9,5, z. B. z. B.

Stillelegung. Mit der Eröffnung einer neuen Förderanlage der Zeche „Johanneis“, der Vereinigten Stahlwerke in Essen-Katernberg am 1. Februar wird eine Reihe von Einzelzechen in der Hauptfläche stillgelegt. Damit kommen etwa 1000 Bergarbeiter zur Entlassung.

7-Prozentig. Gehaltsentzug in der Uhrenindustrie. Auf Grund der Rotenverordnung wurden am Montag in Donau-Eschingen die Gehälter der Uhrenindustrieangestellten einer Anweisung unterworfen. Die Gehaltsentzug, die sowohl von Arbeitgebern als Arbeitnehmerseite angenommen wurde, entspricht einer Senkung der Gehälter von 7,5 Prozent im Durchschnitt, also von etwa 7-8 Prozent. Die Befristung gilt ab 1. Januar 1932 auf

Hierzu die illustrierte Beilage „Feierstunden“

unbestimmte Zeit. Sie ist mit Monatsfrist auf Monatsende kündbar, erstmals auf 30. April d. J.

Teuerkeif bei Mätkeln. Wegen des Grund der Rotenverordnung vorgenommener Lohnabbau sind bei der Firma Mätkeln in Berlin 200 Hilfsarbeiter in den Ausstand getreten.

Die Einfuhrerhöhung der Schweiz. Der Wirtschaftsausschuß des schweizerischen Bundesrats hat die Erhöhung des Butterzolls auf 150 Franken für den Doppelzentner und des Milchzolls auf 10 Franken je Doppelzentner (bisher 50 Rappen) beschlossen. Auf jedes Liter Auslandsmilch kommt also ein Zoll von 10 Rappen. Für das kleine Gebiet um Genf wurde ein politisches Kontingent von 25-30 000 Liter täglich bestimmt.

Neue Zollhöhdungen in Frankreich. Der französische Handelsminister Rollin kündigt neue Zollhöhdungen an. Die bis jetzt verfügbaren Kontingente, Zollhöhdungen und Einfuhrverbote seien nur ein geringes Teil der Schutzmaßnahmen, die von der Regierung vorgezogen seien.

Die neue Schwächung des englischen Pfunds ist wieder auf französische Manöver zurückzuführen. Die Part von Frankreich hat wieder einen höheren Betrag ihrer Sterlingguthaben zurückgefordert. Der Zweck ist natürlich, die britische Politik auf der Reparationskonferenz im französischen Sinn zu beeinflussen. Die Londoner Finanzkreise nehmen den französischen Vorschlag aber nicht allzudauer. Man kann im Gegenteil die Ansicht hören, je eher die Part von Frankreich ihre Sterlingguthaben von London vollends zurückziehe, um so besser sei es für England, denn eine wirkliche Befestigung des Pfunds sei so lange unmöglich, als die französische Politik die Möglichkeit habe, sie zu führen.

Starker Rückgang des Kallabjahres. Die zum Deutschen Kallabjahr gehörenden Werke haben im Kalenderjahr 1931 9 638 109 Dtzr. Kallab verladen gegen 13 567 239 Dtzr. im Vorjahr. Dies ergibt einen Ausfall von 3,9 Mill. Dtzr. oder etwa 29 u. 9.

Starke Zunahme der Schiffsanlieferungen. In den letzten Wochen hat die Zahl des aufgegebenen Schiffsräumens sich außerordentlich vermehrt. Während nach offizieller Schätzung am 1. Dezember in Hamburg nicht ganz 500 000 Besatzungsmitglieder an Bord der Kallabfahrer waren, sind es gegenwärtig annähernd 700 000. Die Zahl der Kallabfahrer Schiffe ist von 108 auf 175 gestiegen. Davon sind 25 ausländische Schiffe.

Die Margarinepreise sind ab 1. Januar um 10 u. 9, ermäßigt worden.

Preisänderungen und Preisverzeichnisse. Die preussische Regierung hat den Reichspreisrat ersucht, auf die Einbeziehung der Verzeichnisse des Kommissars beim Anbringen von Preisänderungen und Preisverzeichnissen in Verkaufsverträgen besonderes itrenge Augenmerk zu richten. Die Oberpräsidenten haben dem Kommissar über Verträge zu berichten und mitzuteilen, welche Betriebe und Geschäftsräume deshalb etwa zu schließen seien.

Vergleichsverfahren beim Hotel Marquardt Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Stuttgart I im „Staatsanzeiger“ ist über das Vermögen der Firma H. und O. Marquardt, offene Handelsgesellschaft, Hotel Marquardt und Weinhandlung in Stuttgart, das Vergleichsverfahren zur Anwendung des Konkurses eröffnet worden. Vergleichstermin ist auf Freitag, 29. Januar 1932, nachmittags bestimmt.

Kontakte: Anna Lang, Kolonialwarenhandlung in Tübingen Oß. Balingen.

Vergleichsverfahren: Heinrich Stern, Viehhändler in Rünzelsau; Michael Erath, Kaufmann in Dethringen; Fritz Speidel, Luftfahrzeugfabrik in Göttingen Oß. Tübingen; Fr. Süß, Möbel- und Parkettwerk in Uroch; Böh. Häcker, Zementwarenfabrik in Sillenbuch Oß. Stuttgart; Heinz Volkmann, Rohr- und Korbwarenfabrik in Gmünd; Fr. Trostmanns- und Walner Schalgern, Brehm u. Co., Sig in Stetten a. H. Oß. Badenheim.

Zahlungseinstellung. Chemische Werke August Wegelin, A. u. S. in Kaldenbrunn bei Köln, gegründet 1862, Verbindlichkeiten 525 000 RM., denen ein Warenlager im Wert von 165 000 gegenübersteht. — Tuchgroßhandlung Gebr. Albesheim, Leipzig, Konkurs, Schulden 300 000 Mark. — Bankgeschäft Herzfeld in Hannover. Die Verbindlichkeiten betragen 908 000 Mark, dazu 630 000 RM. Giroverbindlichkeiten und 522 000 RM. pfandbesicherte Forderungen kommen. Die Vermögenswerte belaufen sich auf 517 688 RM.

Berliner Getreidepreise, 7. Jan. Weizen mack. 22,20-22,40, Roggen 19-19,20, Braugerste 15,20-16,50, Futter- und Industrieernte 14,80-15,20, Hafer 13,40-14,20, Weizenmehl 27,25-31,25, Roggenmehl 26,15-28,15, Weizenkleie 8,75-9,25, Roggenkleie 9-9,50.

Allgauer Butter- und Käsebörsen Kempten vom 5. Jan. Molkereibutter 97-107, Weichkäse 20 u. 9, Festkäse (grüne Ware) 20-23, Allgauer Emmentaler 45 u. 9, Festkäse 1. Qualität 83 bis 90, 2. Qualität 73-78, 3. Qualität 66-70.

Nagolder Zuderpreise, 7. Jan. Jan. 31 65, Tendenz ruhig.

Seenen, 7. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand, loco 7,35.

Märkte

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt vom 7. Januar. Dem heiligen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 6 Jungbullen, 70 Rinder, 3 Kühe, 29 Kälber, 317 Schweine. Davon blieben unverkauft: 40 Rinder. Verkauf des Marktes: Großvieh und Kälber wegen geringen Umfanges nicht notiert, Schweine schleppend. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Schweine 2. 42 bis 43, 3. 40-42, 4. 38-39.

Heilbronn, 7. Jan. Schlachtfleischmarkt. Zufuhr: 4 Bullen, 57 Jungrinder, 13 Kühe, 104 Kälber, 255 Schweine. Preise: Bullen 1. 23-25, 2. 20-21, Jungrinder 1. 32-33, 2. 27-29, Kühe 1. 20-23, 2. 15-18, Kälber 1. 37-39, 2. 31-34, Schweine 1. 40 bis 48, 2. 41-43 RM. Marktverlauf: Großvieh, Kälber, Schweine mäßig befest.

Ulm, 7. Jan. Schlachtfleischmarkt. Zufuhr: 6 Ochsen, 26 Färren, 31 Kühe, 25 Rinder, 232 Kälber, 320 Schweine. Preise: Ochsen 1. 28-30, Färren 1. 20-22, 2. 18-19, Kühe 2. 16-20, 3. 12-15, Rinder 1. 28-30, 2. 24-26, Kälber 1. 34-36, 2. 28-30, Schweine 1. 40-42, 2. 36-38 RM. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam geräumt.

Viehpreise. Biberach: Färren 140-200, Kühe 140-300, Kälber 320, Jungvieh 60-115. — Braunsheim: Kühe 100-350, Kälberinnen 300-320, Rinder 140-210, Kleinvieh 63-120. — Gmünd: Färren 95-400, Stiere 232, Kühe 102-350, Rinder 900-500. — Ehingen a. D.: Kälber und Ferkeln 90-180, Kälberinnen 380-450, Kühe 320-350. — Hechingen: Rinder 60-280, fruchtige Kälberinnen und Kühe 250-400, Schlachtkühe 22-36, 2. 27-29, Jungfärren 80-125, Jungrinder 105-135. — Caaspheim: Kälber und Ferkeln 110-220. — Ochsenhäuten: Rinder 150-300. — Reutlingen: Ochsen 300-400, Kühe 300-400, Kälberinnen 300-420, Rinder 90-260. — Waldsee: Ochsen 300-350, Kälber 260-350, Rinder 80-170 RM.

Schweinepreise. Kall: Milchschweine 7-12. — Biberach: Milchschweine 13-19. — Blaubeuren: Milchschweine 8-14. — Ehingen a. D.: Muttermilchschweine 110-140, Milchschweine 10-20, Käufer 35-40. — Gmünd: Saugmilchschweine 10-17. — Hechingen: Milchschweine 10-19. — Hechingen: Milchschweine 12-17. — Caaspheim: Ferkel 14-18. — Caaspheim: Milchschweine 12-18, Käufer 38 bis 39. — Reutlingen: Ferkel 13-16. — Niederstetten: Milchschweine 9-15. — Ochsenhäuten: Milchschweine 12-20. — Reutlingen: Milchschweine 10-15, Käufer 40-45. — Riedlingen: Milchschweine 12-15. — Schönbühl: Milchschweine 7-13. — Tübingen: Milchschweine 7-14. — Waldsee: Ochsen 300-350, Kälber 260-350, Rinder 80-170 RM.

Fruchtpreise. Kall: Weizen 10,50-12,20, Roggen 10-10,25, Dinkel 8, Gerste 8,20-8,60, Hafer 6,80-8,10. — Biberach: Gerste 8,70-8,90, Hafer 7,20-7,60. — Tübingen: Hafer 7,50. — Riedlingen: Braugerste 8-8,50, Futtergerste 8,60, Hafer 8,20. — Tübingen: Weizen 12,50-14, Gerste 8,20-8,75, Hafer 8,20-8,50. — Waldsee: Hafer 7,40.

Pforzheim, 6. Jan. Schlachtfleischmarkt. Zufuhr: 6 Ochsen, 6 Kühe, 50 Rinder, 21 Färren, 43 Kälber, 379 Schweine. Preise: Ochsen 1. 32-33, 2. 28-30, Färren 1. 26, 2. und 3. 24 bis 22, Kühe 1. 24, 2. und 3. 20-12, Rinder 1. 33-37, 2. 31-34, Kälber 2. 39-42, 3. 31-37, Schweine 2. und 3. 49-48, 4. 46 bis 48. A. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine mäßig befest.

Gutsverkauf. Autobesitzer Karl Schabbe in Jaghzell Oß. Eßlingen hat sein auf den Wärlingen Arealhof und Jaghzell gelegenes Gut mit etwa 105 Morgen für den Kaufpreis von 30 000 RM. an Hermann Dieg, Kaufmann in Ludwigsburg und Erwin Söder, Tierarzt in Jaghzell, verkauft.

Beijewehel. Das Schloss zum Hosen mit Gütern des Albert Schöllmann in Wärlingen wurde an A. Groß in Hall um 28 000 Reichsmark verkauft.

Stand der wärlingeren Tierzucht in Wärlingen. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes war am 31. Dez. die Zahl der Tiere in 8 Oberämtern mit 8 Gemeinden und 31 Gehöften, die Kall- und Kallfleisch in 3 Oberämtern, mit 5 Gemeinden und 19 Gehöften, die Kopfkaltfleisch der Pferde in 8 Oberämtern mit 11 Gemeinden und 11 Gehöften, sowie die anstehende Kallfleisch der Pferde in 28 Oberämtern mit 73 Gemeinden und 87 Gehöften verbreitet.

Das Wetter

Die bei Island aufgetretene Zirkone ist reich nach dem Festland vorgedrungen. Für Samstag und Sonntag ist immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Georg Stidel, 23 J., Böjingen / Jakob Wärlinger, Straßenwärt a. D., Bernau / Elisabeth Rentzhäler geb. Söhler, Spielberg / Joh. Georg Rentzhäler, Zimmermann, 67 1/2 Jahre, Spielberg.

Ebdhausen, den 7. Januar 1932



Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzhafte Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedr. Hauser

Mühlmacher

heute vormittag im Alter von 64 Jahren unerwartet rasch gestorben ist

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die Gattin

Katharine Hauser geb. Schill

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr

Von unserem

Wand-Kalender 1932

können noch solange Vorrat reicht Einzel-Exemplare von der Geschäftsstelle des „Gesellschafters“ bezogen werden.

Die Fr. Lauk'sche Buchhandlung in Nagold wiedereröffnet!

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich die Buchhandlung meines verstorbenen Bruders weiterführen werde.

Ich liefere sämtliche im Buchhandel erscheinenden Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Modeblätter und Noten und halte mein Lager in vorräufigen Büchern, sowie in Papier- u. Schreibwaren, Büro-Artikeln etc. bestens empfohlen.

L. Lauk

Inhaber der W. Rieker'schen Buchdruckerei und der „Schwarzwälder Tageszeitung“

Altensteig. 31

Tilgungs-Darlehen

für Eigenheime u. andere Zwecke sowie Annahme und Verwaltung von Spareinlagen gegen hypothekarische Sicherung durch die

Heimstättenfürsorge

Siedlungs- u. Hausparkasse für Wohn- und Wirtschaftsheimstätten G. m. b. H. Berlin-Tagel, Hauptstraße 32, Bezirk Köpenick, Berlin, Schillerstraße 27, Tel. 35506. Prospekt erhält jedermann kostenlos. — Seriose Vertrauensleute gesucht —

Die Wiesenfung

ab 1. Januar 1932

Führer durch die reichs- und landesrechtl. Bestimmungen mit praktischen Beispielen für Mieter und Hausbesitzer. Preis 20 J.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.



Waldorf

Nächsten Sonntag

große Tanz-Unterhaltung

im Adler-Saal, ausgeführt von der berühmten Hohnloser Harmonikakapelle Pforzheim. Es ladet höchlichst ein

Karl Walz.

Dank.

Allen denen, die mit ihren Gaben den Inassen des städt. Spitals und den obdachlosen Wanderern eine Weihnachtsfreude bereitet haben, sagen wir hiemit herzli. Dank.

Hausmeister Schmid Stadtpfarrer Bredt.

Musikate

Wilsch. Wastkräutler 75 kg 13,75 zur Trockenfütterung f. Groß u. Kleinvieh

Rälbermehl 50 kg 28,00 bester Rälbererian 5 kg 3,25

Schweinemastfütter 50 kg 12,05 für rentable Schmalz

Hafersutterflocken 50 kg 16,25, Beberivan 2 1/2 kg 3,75, Geflügelfutter Korn oder Weiz 50 kg 13,05, 12,55 u. 11,75 liefert freibleibend mit Saal, ab Dornstetten nachnahme od. Postkasse Postschekkonto 10783 Stuttgart mit 2/3 Skonto. Bei größerer Abnahme Ermäßigung.

Hans Wolfraum Glatten Oß. Freiburg Prospekt kostenlos

Stadtgemeinde Nagold.

Die Rechnungen der Stadtpflege.

Waldkaffe u. Ortsfürsorge-Kasse vom Rechn.-Jahr 1930 liegen von heute ab 1 Woche zur öffentl. Einsicht auf dem Rathaus auf.

Am 8. Jan. 1932

Bürgermeisteramt: Maier.

Hier! Soeben erschienen!

Die große Brand-Katastrophe im Stuttgarter Alten Schloß

mit 16 besten Original-Aufnahmen u. genauer Schilderung d. Brandes für nur 40 Pfennig vorrätig in der

Buchhdlg. Zaiser, Nagold